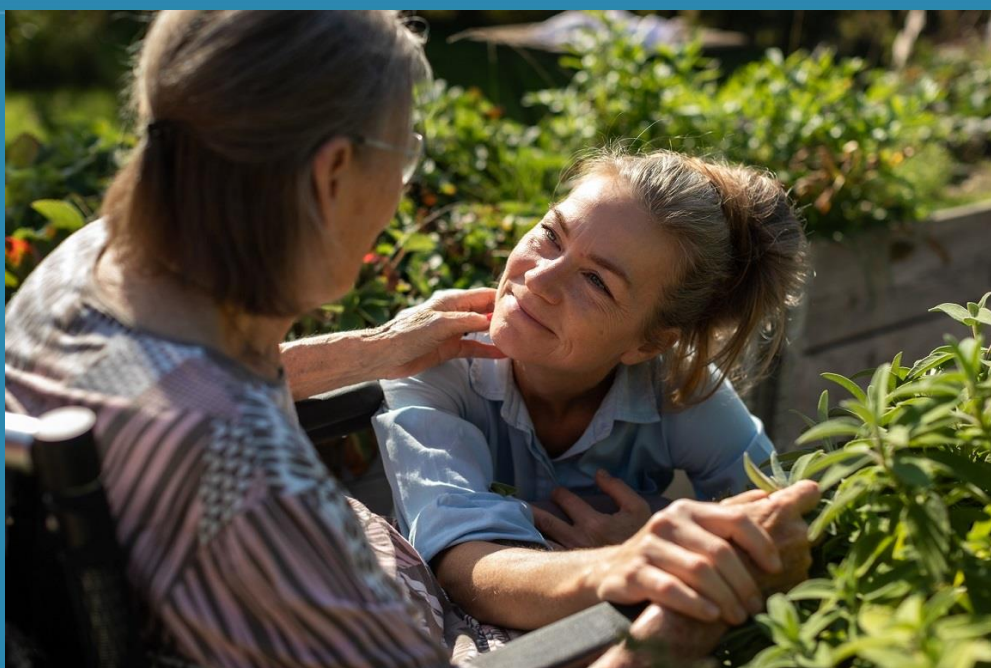




MITGEFÜHL

MITGEFÜHL

ORIGINALTITEL: IT IS NOT OVER YET

DÄNEMARK, DEUTSCHLAND 2021, 100 MINUTEN

REGIE Louise Detlefsen

BUCH Louise Detlefsen

MITWIRKENDE May Bjerre Eiby, Dorte Toft Bank-Mikkelsen u.a.

GENRE Dokumentarfilm

KINOSTART, VERLEIH 23. September 2021, Weltkino Filmverleih

WEBSEITE <https://www.weltkino.de/filme/mitgefuehl>

FSK ohne Altersbeschränkung

SPRACHFASSUNG dänische Originalfassung mit deutschen Untertiteln



SCHULUNTERRICHT ab 7./9. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG Der Film ist ab etwa 12 Jahren zu empfehlen, die Materialien richten sich vorwiegend an Schüler*innen der 9./10. Klassen

UNTERRICHTSFÄCHER Ethik/Lebenskunde, Religion, Sozialkunde, Psychologie, Philosophie, Deutsch, Berufsorientierung

THEMEN Demenz, Pflege, Wert des Lebens, Menschenwürde, Alter, Krankheit, Tod, Empathie, Mitgefühl, Verantwortung

INHALT

Einführung	3
Didaktisch-methodische Hinweise	4
Zu den Arbeitsblättern	4
AB 1 Wie willst du leben, wenn du alt bist?	7
AB 2 Eindrücke zum Film sammeln	8
AB 3 Die Idee von Dagmarsminde	9
AB 4 Wie erzählt ein Dokumentarfilm?	10
AB 5 Handlungsstränge – auch im Dok-Film?	11
AB 6 Wie der Film vom Tod erzählt	13
AB 7 Demenz als gesell. Herausforderung	15
Bildnachweis & Impressum	16

EINFÜHRUNG

Gleich am Anfang geht es um Abschied. „Unsere liebe Rita ist nicht mehr unter uns“, sagt eine Pflegerin. „Sie ist gestern Nachmittag friedlich eingeschlafen.“ Rund um einen großen Tisch sitzt ein knappes Dutzend alter Menschen. Ein weißer Sarg wird in den Raum gefahren, dann singen alle eines der Lieder, die Rita besonders mochte. Später wird im Gedenken an die Mitbewohnerin noch ein Glas Wein ausgeschenkt. Vor dem Fenster weht die dänische Flagge auf Halbmast.

Im Pflegeheim von Dagmarsminde leben Menschen mit Demenz. Ob alle verstehen, wer da im Sarg liegt, weiß man nicht genau. Aber emotional sind sie dabei. Sie werden nicht nur eingebunden, sondern sie stehen im Mittelpunkt. „Umsorgung“ oder „Mitgefühl“ – das sind die nur scheinbar schlichten Prinzipien, an denen das gesamte Konzept des kleinen Pflegeheims im Norden von Dänemark ausgerichtet ist. Die Pflegerinnen gehen liebevoll mit ihren Schützlingen um, sie nehmen sich Zeit für individuelle Wünsche, fordern und ermutigen sie, es gibt viel Körperkontakt.

Mit der Haltung eines wohlwollenden Beobachtenden porträtiert der Dokumentarfilm MITGEFÜHL diese außergewöhnliche Einrichtung. Szenen am Frühstückstisch, im Garten, bei der Körperpflege, Spaziergänge, Dienstbesprechungen – all das fügt sich zu einer überraschend spannenden Geschichte. Eine kommentierende Stimme gibt es nicht, auch keine Interviews oder Einschätzungen Dritter. Bei der einzigen erklärenden Episode handelt es sich um Auszüge aus einem Vortrag der Gründerin und Leiterin des Pflegeheims, May Bjerre Eiby. Sie hat sowohl im beruflichen wie auch im privaten Bereich schlechte Erfahrungen mit Pflegeheimen gemacht und daraufhin beschlossen, selbst eines zu gründen. Sieben Jahre lang hat sie Geld zurückgelegt, um eine alte Tischlerei kaufen und zu einer Einrichtung nach ihren Vorstellungen umbauen zu können.

Dieser Ort hat etwas von einem Paradies: Idyllisch inmitten von Äckern, Wäldern und sanften Hügeln gelegen, bietet Dagmarsminde Ruhe und Entspannung. Ein Hund räkelt sich auf der Türschwelle, die Katze schleicht durch die Gänge, im Garten laufen Hühner herum. Einen großen Teil des Tages verbringen die Menschen im gemütlich eingerichteten Gemeinschaftsbereich. Man denkt eher an eine große Wohngemeinschaft als an ein Pflegeheim. Dennoch: Hier lebt keine selbstbestimmte Kommune, sondern eine Gemeinschaft zum Teil schwerkranker Menschen in der letzten Phase ihres Lebens. Die dokumentierende Kamera schweift durch die Räume und wechselt dabei zwischen Episoden mit den Bewohner*innen und Ausschnitten aus Dienstbesprechungen. In diesem Wechsel kann man sehr gut nachvollziehen, dass die Pflegerinnen sich intensiv mit den einzelnen Bewohner*innen und ihrer Geschichte beschäftigen. Einfühlsam und mit viel



Hingabe gehen sie ihrer Arbeit nach. Wer den alten Menschen auf Augenhöhe begegnet, lässt sich auf fremde Welten, eigenwillige Gedanken und Wünsche ein. Das erfordert manchmal auch hohes diplomatisches Geschick. Ein Beispiel dafür ist der frühere Apotheker Torkild, der zu Beginn des Films zusammen mit seiner schwer an Alzheimer erkrankten Frau in Dagmarsminde einzieht und sich zum zentralen Protagonisten des Films entwickelt. Es fällt ihm schwer, die eigene Hinfälligkeit zu akzeptieren, er ist eigentlich ein dominanter Mensch, der es

gewohnt ist, selbstständig Entscheidungen zu fällen. Das führt zu Situationen, in denen Torkild aus der Haut fährt, weil er überfordert ist.

Die Montage des Films erlaubt es den Zuschauer*innen, das Wechselspiel zwischen Torkilds Auftritten und den Überlegungen des Pflorgeteams zu verfolgen. Dabei wird deutlich, wie anspruchsvoll es ist, Menschen wie Torkild ein Maximum an Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen. Es ist eine große Leistung.

Nicht weniger eindrücklich ist das Bemühen der Pflegerinnen um Inger, die ihre Lebenskraft verloren hat und sich auf den Tod zubewegt. Sollte man versuchen, sie zum Essen zu bewegen, oder ihrem offensichtlichen Willen nachgeben, das eigene Ende nicht länger aufzuhalten? Der Film bildet die Auseinandersetzung darum mit bemerkenswerter Offenheit ab.

Trotz einiger trauriger Momente und eines Themas, das vielleicht als „schwierig“ gelten könnte, muss der Film nicht als beklemmend wahrgenommen werden. Manchmal ist er sogar unterhaltsam, er kommt den Menschen nahe, führt sie aber nicht vor. Den Begegnungen und Gesprächen in Dagmarsminde folgt er mit ruhigen Kamerablicken und verbindet sie mit stimmungsvollen Naturbildern und diskreten Musikimpulsen.

DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Der Film MITGEFÜHL wird Schüler*innen ab etwa 12 Jahren empfohlen. Sicher können Zuschauer*innen in diesem Alter auf eigene Erfahrungen mit alten Menschen zurückgreifen und sind in der Lage, die Thematik des Films im Wesentlichen zu verstehen. Diese Unterrichtsmaterialien richten sich im Kern allerdings an etwas ältere Schüler*innen (etwa ab Klasse 9). Sie verfügen vermutlich eher über die Voraussetzung, die gesellschaftliche Dimension und die Problematik einer institutionellen Betreuung Demenzkranker zu verstehen – diese Thematik wird durch das dramaturgische Konzept des Films in den Mittelpunkt gerückt. Günstig wäre es, wenn die Jugendlichen beispielsweise durch Praktika oder andere berufsorientierende Projekte bereits einen Einblick in soziale Berufe bekommen haben.

Die Arbeitsblätter greifen inhaltliche Fragen auf und gehen auch auf die filmische Gestaltung ein. Da der Film keinerlei erklärende Kommentare enthält und auch recht unvermittelt in die Geschichte einsteigt, ist es gerade bei diesem Film sinnvoll, wenn die Schüler*innen sich bereits vor dem Kinobesuch mit der Thematik beschäftigt haben und gedanklich darauf vorbereitet sind.

ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN

Zur vorbereitenden Auseinandersetzung mit dem Thema „Leben im Alter“ kann **Arbeitsblatt 1** eingesetzt werden. Je nachdem, wie intensiv die Schüler*innen sich mit ihren Erwartungen an den Film beschäftigen, können die Ergebnisse später als Ausgangspunkt einer Nachbesprechung wieder aufgegriffen werden. Denkbar ist auch, bereits vor dem Kinobesuch **Arbeitsblatt 7** einzubeziehen. Es thematisiert die wachsende Zahl an demenzkranken Menschen als gegenwärtige und zukünftige gesellschaftliche Herausforderung.

Für das Festhalten von Eindrücken unmittelbar nach dem Kinobesuch eignet sich **Arbeitsblatt 2**. Das ausgefüllte Blatt kann in einer Folgestunde als Erinnerungshilfe und Gesprächsgrundlage dienen. Eine allgemein gehaltene inhaltliche Aufarbeitung ermöglicht **Arbeitsblatt 3**. Die Filmstills zeigen wesentliche Bausteine der Arbeit in Dagmarsminde: Die große Rolle der Gemeinschaft in einer wohnlichen Umgebung, die intensive Zuwendung und der Versuch, auch mental eingeschränkten Menschen sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, in diesem Fall durch das Betasten und Umarmen von Bäumen. Weitere wesentliche Elemente (weitgehender Verzicht auf Medikamente, Offenheit für verschiedene soziale Schichten) werden in den Zitaten genannt.

Das Verfassen eines Textes für die Internetseite ermöglicht den Schüler*innen eine produktive Verwandlung der Fakten. Bei der Frage nach der Abgrenzung von der „Normalität“ können beispielsweise die Erfahrungen zitiert werden, die May in ihrem Vortrag erwähnt und die sie zur Gründung des Heims bewogen haben. Die Betreuung nach dem Modell Dagmarsminde erfordert unter anderem ein hohes Maß an Einfühlung und Auseinandersetzung mit den betreuten Menschen. Auch Geduld, kommunikatives Geschick und die Bereitschaft zu großer Nähe könnte man nennen.

Die folgenden beiden Arbeitsblätter gehen auf die filmische Gestaltung ein¹. Dabei wird in **Arbeitsblatt 4** grundsätzlich nach der Erzählweise gefragt, die sich am Modell der „Direct Camera“² orientiert: Der Film verzichtet auf jeden Voice-Over-Kommentar und auch auf vorab geplante Interviews. Diese Erzählweise kann man als Gegenstück zu einem erklärenden („expositorischen“) Dokumentarfilm betrachten. Gestalterische Akzente setzt der Film durch die poetischen Naturbilder, die oft an den Übergängen zwischen einzelnen Episoden eingesetzt werden. Sie unterstreichen den ruhig fließenden Duktus des Films, können aber auch als Verweis auf das Fortschreiten der Zeit oder das Eingebettetsein in einen größeren Naturraum gedeutet werden. Beim Modell der „Direct Camera“ bewegen sich die Zuschauer*innen ohne Einmischung einer Erklärstimme dicht am beobachteten Geschehen. Es ist natürlich eine Illusion zu glauben, dass ein solcher Film die „ganze Wahrheit“ zeigen könnte und die Protagonist*innen unbeeinflusst sind von der Gegenwart eines Filmteams. Aber der Film MITGEFÜHL hält diese Illusion vom Anfang bis zum Ende recht überzeugend aufrecht.

Der Rückzug auf eine Beobachterrolle bedeutet zudem keineswegs einen Verzicht auf eine dramaturgische Gestaltung, denn der Film ist alles andere als eine Aneinanderreihung von Einzelbeobachtungen. Dies lässt sich mit Hilfe des **Arbeitsblattes 5** im Detail nachvollziehen. Die Tabelle fasst ausgewählte Szenen mit dem Protagonisten Torkild zusammen, der vom Anfang bis zum Ende sehr präsent ist. Man kann den Film durchaus auch als eine Geschichte Torkilds betrachten: Wie er im Pflegeheim ankommt, sich zunächst dagegen wehrt, mit sich selbst und den Abläufen im Heim hadert, schließlich aber doch Fuß fasst. Interessant wird dieser spannungsvolle Prozess vor allem durch den Wechsel der Perspektiven: Mal ist Torkild handelnde Person, mal ist er Gegenstand der Gespräche mit Familienangehörigen oder der Pflegerinnen untereinander. Diese Episoden beziehen sich inhaltlich aufeinander und ermöglichen so einen tiefen Blick in die Mechanismen des Pflegeheims, dessen Konzept von der herausfordernden Persönlichkeit Torkilds auf eine Probe gestellt wird. Nach einem ersten wütenden Auftritt kommt es nach zwei Dritteln des Films zu einer Eskalation – die Bewohnerin Grete muss nach einer Begegnung mit Torkild mit einem Bluterguss an der Nase behandelt werden. Im Wechselspiel zwischen den Dienstbesprechungen und den Episoden mit Torkild findet so etwas wie eine dramatische Zuspitzung statt, die den Erzählweisen fiktionaler Serien ähnelt. Die Schlusszene am Lagerfeuer kann dann als versöhnlicher Ausklang betrachtet werden und wird auch genauso inszeniert.

¹ Gemeinsam mit der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) und dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg (LISUM) hat VISION KINO Material zu „[Dokumentarfilm im Unterricht](#)“ – ein modularer Baukasten zur pädagogischen Adaption veröffentlicht, hier insbesondere [Modul 1](#) zum Umgang mit der Wirklichkeit im Dokumentarfilm (Arbeitsblatt 4) und [Modul 2](#) (Arbeitsblatt 5)

² Neue Wege des Lernens e. V. bietet eine interaktive Webseite zu filmsprachlichen Begriffen: <https://nwdl.eu/filmsprache/> oder eine kostenlose App: <https://www.neue-wege-des-lernens.de/apps/>. Auch Film+Schule NRW bietet eine App Top Shot <https://www.filmundschule.nrw.de/de/topshot/>. Zudem können Sie auf das filmsprachliche Glossar von kinofenster.de zurückgreifen: <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/>

Der Tod ist Teil des Lebens in einem Pflegeheim. **Arbeitsblatt 6** greift dieses Thema auf. Zunächst geht es darum, wie in Dagmarsminde Abschiede gestaltet werden. Es passt zum Betreuungskonzept, den Tod nicht zu verstecken, sondern den Bewohner*innen einen bewussten Abschied zu ermöglichen. Solche ritualisierten Handlungen (Anzünden einer Kerze, Flagge auf Halbmast, ein gemeinsames Lied, Blumen auf den Sarg legen, Anstoßen auf den*die Verstorbene*n) können helfen, in einer emotional aufwühlenden Situation Halt zu finden. Zugleich dienen diese mehrfach wiederkehrenden Bilder auch dazu, den Film zu strukturieren. Für die Schüler*innen kann es hilfreich sein, darüber zu sprechen, wie sie diese Situationen im Film erlebt haben. Wie sehr auch eigene Vorstellungen und Erfahrungen dabei mit einbezogen werden sollten, mag von der jeweiligen Situation und der Lerngruppe abhängen.

Gesprächsbedarf gibt es möglicherweise auch bei der Episode des Films, in der es um die letzte Lebensphase der Bewohnerin Inger geht. Um das noch einmal aufzugreifen, enthält das Arbeitsblatt Auszüge aus einer Dienstbesprechung. Die Diskussion wirft ein Schlaglicht auf die hohe Verantwortung, die mit der Tätigkeit in einem Pflegeheim verbunden ist, und führt direkt zu einer grundsätzlichen ethischen Frage: Soll man alles tun, um das Ende des Lebens hinauszuzögern, und dabei in Kauf nehmen, dass man über den Willen eines Menschen hinweggeht? Oder sollte der Wunsch zu sterben in einer solchen Situation respektiert werden, was möglicherweise zu einem früheren Tod führt? Die Pflegerinnen in Dagmarsminde entscheiden sich passend zu ihrem Konzept für Letzteres, suchen aber intensiv nach dem richtigen Weg. Während May Bjerre Eiby zu der Einschätzung gekommen ist, dass Inger nicht mehr länger dazu gedrängt werden sollte, Nahrung zu sich zu nehmen, fällt einer der beiden Mitarbeiterinnen dieser Schritt sehr schwer, worin sich auch ihre persönliche Nähe zu der Bewohnerin ausdrückt.

Das eingefügte Bildmaterial aus dem früheren Leben Ingers öffnet den Blick auf eine lange Biografie, die mit dem Tod zu Ende geht. Der Film verbindet auf einer visuellen Ebene Vergangenheit und Gegenwart, er verdeutlicht ohne wortreiche Erklärungen, dass jeder Lebensweg verschiedene Stationen hat.

Arbeitsblatt 7 führt vom Film weg und rückt das Thema in einen gesellschaftlichen Kontext: Zum einen sind Pflegekonzepte wie in Dagmarsminde eine Ausnahme, in vielen anderen Einrichtungen ist der Umgang mit Demenzkranken viel stärker von Vereinzelung, Fremdbestimmung und medikamentöser Ruhigstellung geprägt. Hinzu kommt, dass in Zukunft mit einer wachsenden Zahl demenzkranker Menschen zu rechnen ist. Die Schüler*innen werden mit einer gesellschaftlichen Herausforderung konfrontiert, die ihre Generation intensiv beschäftigen wird. Sie bekommen hier Gelegenheit, selbst Lösungsansätze zu entwickeln und zu diskutieren. Manche Lösungsansätze könnten dabei auch problematische Seiten haben, z. B. der umfangreiche Einsatz von Pflegerobotern oder die Anwerbung von Pflegekräften aus anderen Ländern.

ARBEITSBLATT 1 – Vor dem Kinobesuch

Wie willst du leben, wenn du alt bist?

Was beschäftigt dich beim Gedanken ans eigene Altwerden?

Wer sollte sich um dich kümmern, wenn du Unterstützung benötigst?

Was möchtest du in dieser Situation vermeiden?

Wie soll das Haus aussehen, in dem du als alter Mensch leben willst? Wer soll außer dir dort wohnen?

Sprichst du manchmal mit deiner Familie oder mit Freundinnen und Freunden über den Tod?

Was beschäftigt dich beim Gedanken ans eigene Altwerden?

Ein Film über ein Pflegeheim



Der Dokumentarfilm MITGEFÜHL stellt ein Pflegeheim im Norden Dänemarks vor. Die meisten Menschen, die dort betreut werden, sind dement. Man erfährt etwas über sie, über die Mitarbeitenden und das Konzept, nach dem dieses Pflegeheim arbeitet. Die meisten Filmkritiker*innen fanden den Film sehr beeindruckend und verstehen ihn als Appell, über die gegenwärtige Situation in der Pflege nachzudenken.

Aufgaben

1. Bildet Gruppen und spricht über die Fragen in den Sprechblasen.
2. Lest den kurzen Text über den Film und formuliert eure Erwartungen. Wer sollte in einem solchen Dokumentarfilm zu Wort kommen? Wie könnte man den Film interessant und vielleicht sogar spannend gestalten?
3. Kritiker*innen haben geschrieben, dass der Film MITGEFÜHL das gängige Gesundheitssystem in Frage stellt. Wie kann ein Dokumentarfilm so etwas erreichen? Beschreibt eine Szene, um eure Überlegungen zu verdeutlichen.

ARBEITSBLATT 2 – Nach dem Kinobesuch

Eindrücke zum Film sammeln und besprechen

Notiere für dich deine Eindrücke zum Film MITGEFÜHL. Orientiere dich dabei an den folgenden Fragen und Impulsen. Sprich danach mit einem Lernpartner oder einer Lernpartnerin darüber.

- 1) Notiere, welche Momente im Film den stärksten Eindruck auf dich gemacht haben. Was hat dich überrascht?

- 2) Beschreibe die Art und Weise, wie die Pflegekräfte in Dagmarsminde mit den Bewohner*innen umgehen.

- 3) Welche Bewohnerin, welcher Bewohner ist dir besonders aufgefallen? Begründe deine Einschätzung.

- 4) Notiere Stichworte zu den Innenräumen des Pflegeheims und der Umgebung. Was hat dir daran gefallen, was nicht?

- 5) Kannst du dir vorstellen, als alter Mensch in Dagmarsminde oder einer ähnlichen Einrichtung zu leben? Wo möchtest du nicht leben?

ARBEITSBLATT 3 – Nach dem Kinobesuch

Die Idee von Dagmarsminde



May Bjerre Eiby sagt über das von ihr gegründete Pflegeheim in Dagmarsminde:

„Wir führen Statistiken zu verabreichten Medikamenten und wir liegen im Schnitt unter einem pro Tag. (...) Der Durchschnitt liegt bei zehn. (...) Wir verwenden keine Beruhigungsmittel, Antidepressiva oder Antipsychotika.“

„Es ist kein Zuhause für die Reichen. Uns stehen nicht mehr Mittel zur Verfügung als anderen Pflegeheimen. Die Menschen, die hier leben, bekommen eine normale staatliche Rente.“

„Wir glauben an Mitgefühl als Behandlungsmethode. Es geht darum, ihnen Hoffnung im Leben zu geben.“

Aufgaben

1. Beschreibe die Filmstills. Welche Elemente des Pflegekonzepts findest du auf diesen Bildern wieder? Achte auf Haltung, Gesten und Gesichtsausdruck der beteiligten Personen, auf Ausstattungsgegenstände und andere Details.
2. Werte die Zitate aus: Welche weiteren Bausteine des Konzeptes werden dort angesprochen?
3. Füge alles, was du gefunden hast, zu einem kurzen Text zusammen, den man auf die Homepage des Pflegeheims stellen könnte.
4. Das Pflegeheim in Dagmarsminde wird von vielen Expert*innen als außergewöhnlich bezeichnet. Von welcher „Normalität“ will sich das Pflegeheim abgrenzen?
5. Stell dir vor, du müsstest helfen, neue Mitarbeiter*innen für Dagmarsminde zu finden. Welche besonderen Anforderungen müssten in der Stellenausschreibung genannt werden?

ARBEITSBLATT 4 – Nach dem Kinobesuch

Erklären oder beobachten – wie erzählt ein Dokumentarfilm



Dokumentarfilme haben viele Möglichkeiten, ein Thema interessant und spannend darzustellen. Mit Action-Cam oder langen ruhigen Einstellungen, mit historischen Dokumenten und nachgestellten Szenen, mit Interviews oder heimlich gedrehten Bildern von einer illegalen Zusammenkunft. Um euch eine Orientierung zu geben, werden hier zwei grundlegende Typen von Dokumentarfilmen vereinfachend gegenübergestellt.

a) **Direct Camera**

Diese Art, Dokumentarfilme zu gestalten, entstand in den USA in den 1960er Jahren. Dabei beobachten Filmemacher*innen Situationen und Vorgänge, ohne in sie einzugreifen (durch Nachfragen, gestellte Szenen, Interviews). Oft sind die Filme so angelegt, dass ein*e Protagonist*in bei einer Situation gezeigt wird, die von sich aus eine dramatische Spannung enthält (etwa ein sportlicher Wettbewerb oder ein Gerichtsprozess). Die Begegnungen der Beteiligten sind selbsterklärend und die Filme verzichten auf eine kommentierende Stimme.

b) **Expositorischer Dokumentarfilm**

„Expositorisch“ bedeutet so viel wie erklärend. Dieser Typ von Dokumentarfilm setzt sich zum Ziel, den Zuschauer*innen ein Thema, einen Ort oder eine historische Begebenheit in verschiedenen Facetten zu erläutern. Wichtiges Element dabei ist eine kommentierende Stimme, die die Bilder einordnet und zwischen einzelnen Abschnitten des Films vermittelt. Heute orientieren sich viele Fernsehberichte in Magazinsendungen an diesem Stil und kombinieren eine Mischung aus Interviews und erklärenden Passagen, die mit Bildern unterlegt sind.

Aufgaben

1. Arbeitet zu zweit oder in einer Gruppe. Notiert zunächst filmische Elemente, die euch im Film MITGEFÜHL aufgefallen sind: Interviews, „natürliche“ (also nicht nachgestellte) Situationen, Musik, Dokumente, Grafiken, Trickaufnahmen, stimmungsvolle oder poetische Momente.
2. Beantwortet dann folgende Fragen:
 - a. Arbeitet der Film mit einer kommentierenden Stimme?
 - b. Kommen Interviews vor?
 - c. Ist ein dramaturgisches Grundmuster erkennbar (Kampf um ein bestimmtes Ziel, Bestehen einer Prüfung, Erfüllen einer Aufgabe oder Ähnliches)?
 - d. Ist die Filmemacherin als handelnde Person erkennbar (die sich z. B. in eine Diskussion einmischt)?
3. Überlegt nun, welchem der beiden Typen von Dokumentarfilmen MITGEFÜHL entspricht. Begründet eure Einschätzung.
4. Stellt euch einen Dokumentarfilm über einen Waldkindergarten vor – einmal nach dem Muster „Direct Camera“ und einmal als „expositorischen Dokumentarfilm“. Wie unterscheiden sich die Filme, wie wirken sie auf Zuschauer*innen?

ARBEITSBLATT 5.1 – Nach dem Kinobesuch

Handlungsstränge – auch im Dokumentarfilm?



Ihr kennt das aus fiktionalen Serien: Mehrere Erzählstränge wechseln sich ab und beeinflussen sich gegenseitig. Beispielsweise hecken zwei Figuren eine Intrige aus, während das Opfer der Intrige nichtsahnend einen schönen Tag genießt. Der Wechsel zwischen unterschiedlichen Schauplätzen und Perspektiven kann eine Geschichte spannend machen. Gibt es etwas Vergleichbares auch in Dokumentarfilmen? Vielleicht auch im Dokumentarfilm MITGEFÜHL?

Ein „Handlungsstrang“ jedenfalls läuft von Anfang an durch. Etwa fünf Minuten nach Beginn des Films

treffen Vibeke und Torkild ein. Die beiden haben früher Apotheken betrieben und sind seit über 60 Jahren verheiratet. Vibeke hat eine schwere Alzheimer-Erkrankung, auch Torkild leidet unter Demenz. Ihm fällt es schwer, die Krankheit zu akzeptieren, und er ist überzeugt, dass er nur vorübergehend in Dagmarsminde bleiben wird. In der Tabelle auf der folgenden Seite findet ihr kurze Zusammenfassungen zu Episoden, in denen Torkild eine Rolle spielt.

Aufgaben

Beschäftigt euch in Partnerarbeit oder in Kleingruppen mit dem Protagonisten Torkild. Geht dazu folgendermaßen vor:

- 1) Erzählt euch gegenseitig von einer fiktionalen Serie, in der ihr das Nebeneinander mehrerer Handlungsstränge bewusst verfolgt habt.
- 2) Notiert in Stichworten, an welche Momente mit Torkild aus dem Dokumentarfilm MITGEÜHL ihr euch erinnern könnt.
- 3) Wertet die Tabelle mit der Zusammenstellung von Torkild-Episoden aus: Unterstreicht Textstellen, in denen man etwas über seine Persönlichkeit erfährt.
- 4) Untersucht, ob verschiedene Handlungsstränge oder Perspektiven zu erkennen sind, die zueinander in Beziehung stehen. Markiert durch Pfeile, an welchen Stellen eine Episode auf eine andere Bezug nimmt. Wie könnte man diese Bezugnahmen beschreiben?
- 5) Gibt es im Verlauf der Geschichte spannende oder dramatische Momente? Könnte man eine Art Spannungskurve zeichnen?
- 6) Diskutiert, ob die verschiedenen Perspektiven vergleichbar sind mit den Handlungssträngen einer spannenden fiktionalen Serie. Schreibt eine Kurzgeschichte über Torkild in Dagmarsminde.
- 7) Tauscht euch mit euren Mitschüler*innen über eure Ergebnisse aus.

ARBEITSBLATT 5.2 – Nach dem Kinobesuch

Abkürzungen für Orte: B = Büro, Ge = Gemeinschaftsraum/öffentlicher Bereich, Ga = Garten, Z = Zimmer von Torkild und Vibeke, V = ein Vortragssaal außerhalb des Pflegeheims

Timecode	Ort	Inhalt
00:05:10	Ge	Ankunft eines LKW. Möbel werden ausgeladen.
00:05:35	B	Dienstbesprechung: Herkunft und Situation von Vibeke und Torkild werden erörtert. Torkild ist über den schlechten Zustand seiner Frau unglücklich und kann nicht akzeptieren, dass er selbst auch überfordert ist und an Demenz leidet. Er glaubt, dass er nicht auf Dauer im Pflegeheim ist. Die Pflegekräfte wollen Torkild nicht belügen, aber auch nicht von sich aus darüber sprechen, dass er in Dagmarsminde bleiben soll.
00:06:50	Ge	Begrüßung, Vorstellung von Torkild und Vibeke, gemeinsames Kaffeetrinken, Vibeke hat große Mühe, sich verständlich zu machen; die Pflegerin geht auf sie ein, Torkild sieht zu.
00:08:10	Ge	Gespräch zwischen Torkilds Tochter und den Pflegekräften: Der Tochter fällt es schwer, ihre Eltern in ein Pflegeheim zu geben.
00:09:15	Z	Abschied der Kinder; Torkild beschwert sich, dass er nicht bestimmen kann, was es zu essen gibt. Er fragt nach seinem Sohn und macht sich Sorgen um sein Haus. Er will wissen, wo er sich befindet, und hat das Gefühl, dass der Umzug hinter seinem Rücken vorbereitet wurde. Die Pflegerin bestätigt das und nennt die Vorteile seines Aufenthaltes in Dagmarsminde.
00:13:40	V	May Bjerre Eiby, die Leiterin des Pflegeheims, bei einem Vortrag: Sie erzählt von ihren beruflichen und privaten Erfahrungen mit Pflegeheimen. Diese hätten sie veranlasst, mehrere Jahre zu sparen, um das Pflegeheim Dagmarsminde eröffnen zu können. Das Konzept sei einzigartig in Dänemark und beruhe auf Mitgefühl als Behandlungsmethode.
00:19:30	Ge	Torkild kommt an den Frühstückstisch. Er wirkt ausgeruht und selbstbewusst. („Ich schlafe immer gut.“) Auf die Frage, welche Musik er hört, sagt er: „Ich mag Ruhe und Frieden.“ Vibeke nimmt eine Blume aus der Vase. Torkild weist sie zurecht. Später läuft er orientierungslos über den Flur. Er will rausgehen und zieht den falschen Mantel an. Die Pflegerin überredet ihn freundlich, seinen eigenen anzuziehen, weil der wärmer sei.
00:51:50	Ge	Beim Kaffeetrinken wird der 80. Geburtstag von Königin Margarethe gefeiert. Als eine festliche Musik abgespielt wird, springt Torkild wütend auf und schimpft. Eine Pflegerin beruhigt ihn und geht mit ihm raus. Sie erklärt ihm, warum die Musik eingeschaltet wurde.
00:53:30	B	Dienstbesprechung: Torkilds Rolle wird thematisiert. Er betrachtet sich als Chef im Haus und ist durch seine Demenz stärker beeinträchtigt, als er zugeben will. Es wird besprochen, dass man sehr vorsichtig mit ihm umgehen muss und ihn nicht überfordern darf. („Wenn wir es einfach halten, bekommt er auch keine Wutanfälle.“)
00:55:30	Ge	Gretes Brille ist verbogen. Sie hat einen Bluterguss an der Nase.
00:55:55	B	Dienstbesprechung: Es wird ein Bericht über einen Vorfall mit Torkild vorgelesen. Möglicherweise hat er Grete geschlagen. May glaubt, dass er wütend geworden ist, aber sie nur versehentlich mit der Hand im Gesicht getroffen hat. Die Pflegekräfte sind betroffen und diskutieren über die richtige Strategie: Man muss Torkild immer Zeit geben, darf ihn nicht überfordern, weil er dann schnell aggressiv wird. Der Gemeinschaftsbereich darf nicht unbeaufsichtigt sein. May glaubt, dass man den Vorfall hätte vermeiden können. Den Kolleginnen fehle es an Erfahrung mit der Arbeitsstruktur in Dagmarsminde.
01:01:00	Ge	Torkilds und Vibekes 63. Hochzeitstag: Das Personal öffnet die Sektflasche in der Küche, damit der Knall Torkild nicht erschreckt. Sie gehen langsam in den Gemeinschaftsraum und überreichen dort Blumen. Torkild ist glücklich. Später geht er raus und singt.
01:09:30	Ga	Torkild diskutiert mit Frau Jensen über die Uhrzeit. Beinahe kommt es zum Streit. Frau Jensen lässt sich nichts gefallen und weist ihn ruhig zurecht. Torkild zieht sich zurück.
01:25:30	Ga	Frau Jensen fragt Torkild, ob er weiß, wann er nach Hause fährt. Torkild sagt: „Ich bleibe hier, weil Vibeke hier ist.“
01:28:20	Ga	Schlusszene am Lagerfeuer. Spät abends geht Torkild singend zum Haus. May sieht lächelnd zu. Die Kamera zeigt Funken, die in den Himmel aufsteigen. Abspann.

ARBEITSBLATT 6.1 – Nach dem Kinobesuch

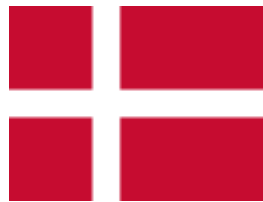
Wie der Film vom Tod erzählt

Wie der Film vom Tod erzählt

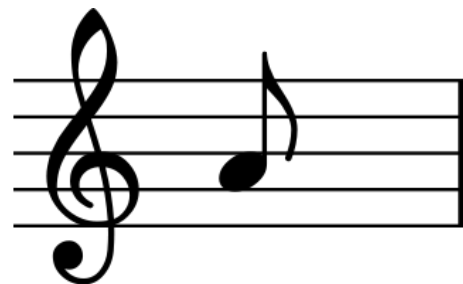
Während der Zeitspanne, die der Dokumentarfilm MITGEFÜHL umfasst, sterben mehrere Menschen. Damit muss man in einem Pflegeheim, in dem alte Menschen betreut werden, sicher rechnen. Interessant ist aber, wie man in Dagmarsminde mit diesen Ereignissen umgeht.



Eine Kerze



Die dänische Flagge



Ein Lied



Blumen



Ein Glas Wein

Aufgaben

1. Versucht euch zu erinnern, welche Rolle die abgebildeten Gegenstände spielen. Warum und wie werden sie eingesetzt?
2. Besprecht, wie ihr die Situation empfanDET, als alle gemeinsam im Gemeinschaftsraum von einem verstorbenen Menschen Abschied nahmen.
Tauscht euch darüber aus, welche Art von Abschied von einem verstorbenen Menschen ihr gut findet. Warum könnte es sinnvoll sein, in solch einer Situation auf ein Ritual mit den immer gleichen Handlungen zurückzugreifen?

ARBEITSBLATT 6.2 – Nach dem Kinobesuch

Ingers letzte Lebensphase

Besonders ausführlich wird die letzte Lebensphase im Fall der Bewohnerin Inger thematisiert. In einer Dienstbesprechung geht es darum, wie sich ihr Zustand verändert und wie die Pflegekräfte damit umgehen sollen.

Auszug aus der Dienstbesprechung

May Bjerre Eiby: Sie befindet sich seit langem in einem natürlichen Prozess. Ich würde es „Lebensmüdigkeit“ nennen. Wenn man keine Lust mehr hat, weiterzuleben. (...) Wir beobachten es schon eine ganze Weile. Doch wir haben es hinausgezögert, um ganz sicher zu sein. Wir haben sie gefüttert, haben alles Mögliche getan, um sie zu stimulieren und zu stärken. Zuletzt haben wir all diese Bemühungen ganz behutsam reduziert. Und jetzt merken wir, dass sie einen Zustand erreicht hat, in dem sie sich wohler zu fühlen scheint. Sie muss nichts mehr leisten. Auch nicht beim Essen. Ich möchte, dass wir das respektieren, wenn sie kein Interesse mehr hat. Wir müssen sie nicht füttern, nur damit sie uns eine Freude macht, weil sie isst. Sie ist ein Mensch, der es allen recht machen will.

Pflegerin 1: Es wird mir schwerfallen, das Essen vor sie zu stellen und sie nicht zu füttern.

Pflegerin 2: Sie wird essen, wenn sie will.

May: Sie hat einen eigenen Willen. Der ist ja da. Und genau den sollten wir respektieren. Befürchtest du, dass sie in Wirklichkeit Hilfe von dir will?

Pflegerin 1: Nein, aber ich will Menschen nicht beim Sterben helfen.

May: Nein.

Pflegerin 1: Ich weiß nicht, wie bewusst ihre Entscheidung ist – über das Essen oder nicht Essen.

May: Letztendlich ist es nur eine Einschätzung, wir können nicht vollkommen sicher sein. Aber es ist eine Einschätzung basierend auf den letzten drei bis vier Monaten. Wir müssen auf unsere professionelle Kompetenz vertrauen. Dass wir ihr beim Sterben helfen, scheint mir eine etwas zu drastische Beschreibung.

Pflegerin 1: Ich mag sie sehr, es fällt mir schwer.

May: Das kann ich völlig verstehen. Es geht ja nicht darum, sie aufzugeben. Wir sollten es als Fürsorge verstehen, wenn wir ihr sagen: Du darfst deinen Weg selbst bestimmen. Auch wenn es schwerfällt. (...) Wir müssen es akzeptieren, persönlich und auch fachlich. Inger wird sterben, sie stirbt. Sie befindet sich in der letzten Lebensphase.

Aufgaben

1. Erinnert euch an die Episode, in der es um die letzte Lebensphase von Inger geht. Wie habt ihr diese Momente im Film erlebt?
2. Lest den Auszug aus der Dienstbesprechung und beantwortet folgende Fragen:
 - a. Wie würdet ihr die Grundhaltung der Heimleiterin May Bjerre Eiby zum Umgang mit der sterbenden Inger beschreiben?
 - b. Welche unterschiedlichen Haltungen kommen in dem Gespräch zum Ausdruck? Worin gibt es zwischen den drei Frauen Einigkeit?
 - c. Empfindet ihr die Vorgehensweise als angemessen?
3. Anders als sonst im Film MITGEFÜHL wird in dieser Episode dokumentarisches Filmmaterial eingefügt: Privataufnahmen, die Inger als junge Frau mit ihrer Familie zeigen. Überlegt, was dieses eingefügte Material gerade an dieser Stelle vermitteln kann.

ARBEITSBLATT 7 – Nach dem Kinobesuch

Demenz als gesellschaftliche Herausforderung

In Deutschland leben nach unterschiedlichen Schätzungen zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Mitte des 21. Jahrhunderts könnten es bis zu drei Millionen Menschen sein. Das liegt zum einen daran, dass der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung steigt und dass Menschen durch eine gute medizinische Versorgung ein hohes Alter erreichen können – damit steigt das Risiko einer Demenzerkrankung.

Hinter dem Wort Demenz verbergen sich verschiedene Erkrankungen, die häufigsten sind die Alzheimer-Krankheit und die vaskuläre Demenz (Schädigung des Gehirns in Folge von Durchblutungsstörungen). Die Symptome sind ähnlich: Vergesslichkeit, Desorientierung, Verlust der Persönlichkeit. Oft wird eine Demenz durch einen Schlaganfall oder eine andere Krankheit ausgelöst. Derzeit kann sie nicht geheilt, sondern nur das Fortschreiten verlangsamt werden.

Die Herausforderung, Menschen mit Demenz eine angemessene und bezahlbare Betreuung anzubieten, wird also in Zukunft größer. Aber schon jetzt kritisieren Fachleute die Art der Betreuung in Pflegeheimen:

- Eine angemessene Betreuung von Menschen mit Demenz erfordert viel Zuwendung, um ihnen das Gefühl zu geben, als Mensch angenommen zu werden. Dafür gibt es zu wenig Personal und zudem ist es nicht immer gut genug ausgebildet.
- Um Menschen mit Demenz angemessen zu betreuen, muss man ihre Biografie und ihre Persönlichkeit kennen. Wenn das Personal oft wechselt oder Hilfskräfte von Leiharbeitsfirmen eingesetzt werden, ist das kaum möglich.
- Zu oft werden Zwangsfixierungen oder andere Formen des Freiheitsentzuges eingesetzt.
- Es werden zu viele Medikamente zur Ruhigstellung gegeben – auch das ist letztendlich eine Form von Freiheitsentzug.

Viele Angehörige haben ein schlechtes Gewissen, wenn sie ihre Eltern oder Großeltern einem Pflegeheim anvertrauen müssen. Als Alternative kommt eine Betreuung durch Pflegedienste in Frage, die in die Wohnung der Betroffenen kommen. In einem fortgeschrittenen Stadium der Demenz ist allerdings eine 24-Stunden-Betreuung notwendig, die sich nur wenige Betroffene leisten können. Manche Familien lösen dieses Problem durch ausländische Pflegekräfte, die bei den alten Menschen wohnen. Die Arbeitsverhältnisse sind aber oft illegal und können für die Pflegekräfte sehr belastend sein.

Unter Expert*innen gilt das Pflegekonzept in Dagmarsminde als vorbildlich. Auch in Deutschland gibt es Projekte, die in eine ähnliche Richtung arbeiten, beispielsweise Wohngemeinschaften mit wenigen Demenzkranken. Hier zu arbeiten, erfordert eine gute Ausbildung und die Bereitschaft, sich auf die große Nähe zu den betreuten Personen einzulassen.

Aufgaben

- Lies den Text und markiere Aspekte, die im Film MITGEFÜHL eine Rolle spielen oder angesprochen werden.
- Notiere die größten zukünftigen Herausforderungen bei der Betreuung von Menschen mit Demenz.
- Sammelt gemeinsam Ideen, wie diese Herausforderungen bewältigt werden könnten. Gestaltet ein Plakat zum Thema „Pflege im Jahr 2050“.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Materialsammlung Dokumentarfilm im Unterricht:

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/materialsammlung-dokumentarfilm-im-unterricht/>

Glossare zu filmsprachlichen Begriffen

Neue Wege des Lernens e. V. bietet eine interaktive Webseite zu filmsprachlichen Begriffen:

<https://nwdl.eu/filmsprache/> oder eine kostenlose App: <https://www.neue-wege-des-lernens.de/apps/>,

Auch Film+Schule NRW bietet eine App Top Shot <https://www.filmundschule.nrw.de/de/topshot/>. Zudem können Sie auf das filmsprachliche Glossar von kinofenster.de zurückgreifen:

<https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/>

IMPRESSUM

Vision Kino gGmbH –

Netzwerk für Film- und Medienkompetenz

Köthener Str. 5-6

10963 Berlin

Telefon: 030-814 529 61

info@visionkino.de

www.visionkino.de

<https://filmeducationframework.eu/de/?id=0>

www.wer-hat-urheberrecht.de

Bildnachweis

Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben © 2022

Bilder auf Seite 13:

Kerze: Von Candle.jpg: Banginderivative work: Setreset (talk) - Candle.jpg, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11119057>

Blumenstrauß: Gnom, CC BY-SA 3.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0> via Wikimedia Commons

Weinglas: André Karwarth (Aka), [CC BY-SA 2.5](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5)

Dänische Flagge und Note: gemeinfrei

Autor

Burkhard Wetekam, www.burkhard-wetekam.de

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.